10 Minuten Sprachkunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 Minuten Sprachkunde

Das Perfekt

Im Gebrauch der Zeiten herrscht heute eine große Unsicherheit. Man wählt je nach dem „Wohlklang" bald das Perfekt und bald das Imperfekt, so daß in der Zeitungssprache die eine Zeit beliebig mit der andern vertauscht werden kann. Ausländische Zeitungen sind schon längst dazu übergegangen, auch in Überschriften das Imperfekt zu verwenden, was unser Sprachempfinden verletzt (z. B. „Diebe brachen ein", „eine Bombe platzte"). Und die Schweizerische Depeschenagentur hat sich leider auch angewöhnt, sachliche Feststellungen im Imperfekt zu „erzählen". Sie schreibt heute meist: „Gestern empfing der Bundesrat", statt: „Gestern hat der Bundesrat empfangen" usw.

Wir wissen, daß es nicht leicht ist, heute noch für eine einigermaßen klare Regelung einzustehen, und vor allem, daß es oft schwierig ist, sich selbst immer dieser Regelung zu unterziehen. Und dennoch muß man zugeben, daß in vielen Fällen eine Unterscheidung sinnvoll und notwendig ist. Die Leitsätze, die Dr. Walter Winkler in sein Sprachbuch „Wege zu besserem Deutsch" * aufgenommen hat, dürfen sicher als „verpflichtend" aufgefaßt werden. Wer sich um ein gutes Deutsch bemüht, muß sich mit diesen Regeln auseinandersetzen. Wir geben hier die betreffende Stelle aus dem angegebenen Buche wieder:

In der Mundart ist das Perfekt die alleinige Zeitform, mit der wir Vergangenes wiedergeben. In der Schriftsprache wird das Perfekt viel seltener gebraucht, zur Hauptsache in folgenden Fällen:

1. Wenn wir Vergangenes in der Form betonter einzelner Mitteilungssätze festhalten.

Beispiel: Sechstausend Kilometer bin ich durch das Ruhrgebiet gefahren, immer hinter dem Steuerrad. Jeden Abend habe ich mir gewünscht, mit neuen Augen aufzuwachen, jeden Tag neu zu erleben, mit Augen, die das Wundern noch nicht verlernt haben ...

* Vgl. Büchertisch S. 95.

2. Wenn der Satz eine Zeitbestimmung, wie heute morgen, gestern, soeben, letzte Woche und dgl. enthält, also ausdrückt, daß sich ein Ereignis vor der Gegenwart abgespielt hat und seine Folgen in der Gegenwart noch deutlich vor Augen stehen.

Beispiele: Wir haben Ihren Brief heute morgen erhalten. Er ist gestern hier angekommen und hat sich vom Vorfall berichten lassen. Herr Bär hat uns eben telefoniert, er könne an der Sitzung nicht teilnehmen. Letzte Woche hat er einen Unfall erlitten.

3. Wir gebrauchen das Perfekt ferner, um Handlungen und Zustände zu bezeichnen, die sich bis zum Augenblick des Schreibens wiederholt, beziehungsweise angedauert haben.

Beispiele: Wir haben die Löhne immer erst am Letzten des Monats ausbezahlt. Seit Jahren haben Sie uns keinen Auftrag mehr erteilt.

4. Berichten oder erzählen wir etwas in der Zeitform der Gegenwart, so müssen alle Sätze, die dartun, was sich vor der Gegenwart abgespielt hat, in der Vorgegenwart (Perfekt) stehen.

Beispiele: Drei Tage später weiß er nicht mehr, was er angeordnet hat. Ich möchte nicht, daß Sie dasselbe durchmachen, was ich erlebt habe. Ich kenne einen Arbeiter, der noch nie zu spät gekommen ist.

Dies und das

Deutsch und Welsch in Berner Schulen

Ein Deutschberner bekommt in 9 Jahren Primarschule 1800 Unterrichtsstunden in der Muttersprache, der welsche Berner 3300. In 5 Jahren Sekundarschule sieht die Rechnung folgendermaßen aus: Muttersprache 990 Stunden in deutschen, 1400 in französischen Schulen. Fremdsprache: 950 Stunden in deutschen, 720 in welschen Schulen.

Ein südtirolischer Protest

Die fünf deutschsprachigen Parlamentarier Südtirols haben kürzlich der italienischen Regierung ein geharnischtes Protestschreiben zugestellt. Es richtet sich gegen einen Versuch, die 1947 rechtsgültig außer Kraft gesetzte Vorschrift italienischer Taufnamen in der Provinz Bozen wieder in Kraft zu setzen. Der italienischsprachige Bezirksrichter in Bozen hatte